

lichen Ausdrücke nicht mehr gebraucht werden. Wenn im Buche Josue leitende Gedanken vorkommen, welche sich auch im Pentateuch erkennen lassen, so liegt dieß in der Pragmatik der göttlichen Leitung, welche immer und überall die nämliche bleibt. An sich behandelt das Buch Josue einen Abschnitt der Offenbarungsgeschichte, welcher als abgerundetes Ganze erscheint; die Besitznahme des Landes und die Ansiedelung der Israeliten in demselben ist als Ausführung des göttlichen Befehls (1, 2—9) dargestellt, und die leicht erkennbare Absicht bei Auswahl der einzelnen Begebenheiten ist der Nachweis, daß jener Erfolg nur eine Wirkung der übernatürlichen Hilfe Gottes und eine Folge der Gesetzesstreue ist. Der Zusammenhang des Einzelnen ist durch die Chronologie hergestellt, und nach dieser Rücksicht steht auch der geographische Abschnitt Rapp. 13 bis 21 ganz an seiner Stelle. Der behaupteten Zusammengehörigkeit mit dem Pentateuch zu Liebe hat die moderne Kritik auch das Buch Josue als eine Sammlung von Bestandtheilen verschiedenen Alters darzustellen versucht. Hier versagen aber die Beweismittel, namentlich der Nachweis angeblicher Wiederholungen und Widersprüche, noch mehr als beim Pentateuch, und über der Unzulänglichkeit des versuchten Beweises tritt die Einheit des Buches nur desto deutlicher zu Tage (v. Himpel, Selbständigkeit, Einheit und Glaubwürdigkeit des Buches Josue, Tüb. Quartalschr. 1864, 385; 1865, 227). Wirkliche Verstöße haben nur die Abschreiber in den hebräischen Text gebracht, doch sind diese auf kritischem Wege nicht schwer zu beseitigen (Kaulen, Einl. 175).

Was die Abfassung des Buches betrifft, so wird dieselbe durch zwei Bemerkungen im Text in einigen Begebenheiten sehr nahe liegende Zeit versetzt. Zur Zeit der Niederschrift lebte nämlich (nach dem hebr., griech. und syr. Text 6, 25) Rahab noch, bei welcher Josue's kundschafter eingekehrt waren, und damals bestand nach 4, 9 auch noch der von Josue mitten im Jordan errichtete Steinhause, der doch bei der reißenden Strömung des Flusses unmöglich sich lange erhalten konnte. Ja dem Verfasser muß die canaanitische Zeit Palästina's noch bekannt gewesen sein, weil ihm die alten Namen der canaanitischen Städte noch geläufig sind (15, 8. 9. 49. 54. 60; 16, 2; 18, 13. 16) und Sabaon „wie eine der Königsstädte“ (10, 2) erscheint. An einzelnen Stellen verräth auch der Schriftsteller, daß er bei den erzählten Vorgängen theilhaftig war, indem er ganz unvermittelt in die erste Person verfällt (5, 1 חֲבוֹתַי [Chotibh], 6 חֲבֵרָה [Chaberah], 15, 4 חֲבֵרָה). Bemerkenswert ist nun, daß die Darstellung des Buches sehr viele Nebenumstände berichtet, welche nur einem Theilnehmer der Handlung bemerkbar sein und bedeutend erscheinen konnten, so darf man wohl Josue selbst für den Verfasser des Buches ansehen. Josue's Thätigkeit bedurfte nach 18, 4—9 ebenso des Schreibgriffels wie des Schwertes, und nach 24, 26 verfaßte er selbst am Ende seines Lebens ein Schriftstück, welches er dem Gesetzbuch des Herrn hinzufügte.

Den Inhalt dieses Schriftstückes bildeten יְהוֹשֻׁעַ וְיָרֵחַ, worunter nach Analogie von Deut. 31, 24 wohl nicht bloß der im Kap. 24 erzählte Vorgang, sondern der ganze Verlauf der letzten 30 Jahre verstanden werden muß; nur die Aufzeichnung dieser gesammten Entwicklung kann als Fortsetzung der mosaïschen Erzählung betrachtet werden. So ist auch wohl zu verstehen, daß Eccl. 46, 1 Josue der Nachfolger Moses' ἐν προφηταῖς heißt, denn im Prolog des Buches Jesu ben Sirach sind προφηταῖς geschriebene Bücher. Auf solchen Erwägungen beruht der allgemeine Glaube der Juden und Christen, daß der Titel „Buch Josue“ nicht bloß den Haupthelden, sondern auch den Urheber des fraglichen Buches bezeichne. Es sind zwar manche Einzelheiten aufgesucht worden, welche in der Zeit Josue's noch nicht hätten können niedergeschrieben werden, allein hier hat der gute Wille, zu beweisen, zu weit geführt. Namentlich dürfen die Ausdrücke „Gebirge Juda“ und „Gebirge Israel“ (11, 16. 21) nicht als Kennzeichen der Zeit angeführt werden, in welcher es zwei Reiche Juda und Israel gab. Denn die Benennung „Gebirge Juda“ war in dem Augenblick gegeben, da Juda dieses Gebirge zugehörig erhielt, während das „Gebirge Israel“ seinen Namen von Jacob trug und in der spätern Zeit, von der die Rede ist, Gebirge Ephraim hieß (Kaulen, Einl. 177). Indessen ist das ursprüngliche, von Josue's Hand herrührende Buch schon bald nach dessen Tode erweitert worden. Jedensfalls ist der Schlußabschnitt (24, 29—33), der Josue's Tod berichtet, von späterer Hand hinzugefügt, und zwar, wie 24, 33 zeigt, erst nach Eleazars Tode, nach 24, 31 aber, weil noch von keinem Abfall die Rede ist, in der Zeit der Ältesten, welche Josue überlebten. Der mit Richt. 1, 11—15 gleichlautende Abschnitt Jos. 15, 15 bis 19 ist wohl aus ersterem Buche in den Text gekommen, da die Verdeutlichung eines spätern Namens durch einen frühern (V. 15) ein Kennzeichen des Richterbuches ist, während im Buche Josue das Umgekehrte stattfindet (s. z. B. 15, 8. 9). Ähnlich ist es mit Jos. 19, 47 und Richt. 18, 1 ff. (Vgl. Welste, Die Parallelstellen in den BB. Josue und Richter, Tüb. Quartalschr. 1842, 584.) Hierbei ist aber auch der Gedanke abzuweisen, als könne der nämliche Verfasser, welcher den Schlußabschnitt geliefert hat, auch den Haupttheil des Buches selbst geschrieben haben. Denn am Schluß des Buches erhält Josue den Ehrentitel „Diener des Herrn“ (24, 29), während dieser im Verlauf desselben nur Moses gegeben wird (zuerst 1, 1, zuletzt 22, 5), und Josue lediglich als „Sohn Nuns“ (zuerst 1, 1, zuletzt 21, 1) und nur einmal als „Gehilfe Moses“ (1, 1) angeführt ist.

Die Glaubwürdigkeit des Buches Josue ist schon durch die Art der Darstellung gesichert. Der Verfasser fordert gewissermaßen die Kritik heraus, indem er sich überall auf die Denkmäler bezieht, welche für das Gesehene zeugen sollten (4, 5 ff.; 5, 9 u. d.). Zur Controle seiner Er-